

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hilfer-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 39

Montag, den 16. Februar 1942

94 Jahrgang

Singapur hat bedingungslos kapituliert

Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß am Sonntag um 22.10 Uhr japanischer Zeit Singapur bedingungslos kapituliert.

Zu der bedingungslosen Kapitulation meldet Domei ergänzend: Der letzte und härteste der drei großen Stützpunkte der Alliierten im Fernen Osten hat Sonntagabend kapituliert. Generalleutnant Tomoguni Yamashita, der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in Malaya und Generalleutnant Teramoto der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte, unterzeichneten um 19 Uhr Dokumente durch welche die malayische Halbinsel des pazifischen Krieges beendet wird. Die Feindesfronten wurden an der großen malayischen Front um 22 Uhr eingestellt.

Die abgetriebenen Tommies, die vor Würdigkeit bald umfielen, oder die durch die Japaner unaufhörlich vor sich hergetrieben wurden, konnten sich der ersten Ruhe erwehren, seit die japanische Kriegsmaschine am 31. Dezember von Ipoh aus den Kampf in südlicher Richtung begann.

Die Kapitulationspapiere wurden vor dem profanischen Hintergrund einer Formmotorenfabrik am Fuße des Hügelgürtels Timah unterzeichnet. Die Briten hatten um 14.30 Uhr um Frieden gebeten, nachdem sie in der Stadt Singapur umringt waren und im Zentralabschnitt der Insel sich nicht mehr gegen die japanischen Bomben und Granaten verteidigen konnten.

Was England und die USA verloren. Finanzkreise in Tokio weisen wie Domei berichtet, auf die Zerrüttung der britischen und der USA-Wirtschaftsbahnen mit dem Verlust Singapurs hin. Diese werde rapide zunehmen mit dem Schwenden der Lagerbestände an wehrwichtigen Rohstoffen. Es v. S. des gesamten britischen Kapitals außerhalb der Metropole sei im Südwestpazifik investiert gewesen. England habe mit Singapur die Führung im Indischen Ozean und den Weg zu den Ozeanen und Ueberseebesitzungen verloren.

Auch für die Kriegführung der USA, sei ein Lebensnerv getroffen. Das Ausbleiben wehrwichtiger Rohstoffe aus Holländisch-Indien, Australien, Neuseeland und Indien sei für die USA, ein schwerer Schlag.

Australien hofft auf die USA.

Der Rundfunksprecher Cecil Brown, den die Engländer aus Singapur ausgewiesen haben, weil er das voraus sagte, was inzwischen eingetreten ist, hat in Sydney über die Lage im Pazifik erklärt, daß Australien jetzt nur noch auf die Vereinigten Staaten hoffe, und daß allein die Vereinigten Staaten Australien retten könnten. Der Fall Singapurs bedeute das Ende Niederländisch-Indiens. Die Kritik Australiens an der Politik des englischen Mutterlandes sei sehr hart. Die Australier verlangten von London, daß es endlich Schluß mache mit dem Chaos von Niederlagen und ewigen Rückzügen.

Schwere Schläge für England

Japanische Erfolge in den Gewässern von Singapur. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Einheiten zwischen dem 10. und 14. Februar 32 feindliche Kriegsschiffe und Transporter in der Banta-Strasse und in den Gewässern südlich von Singapur versenkt oder beschädigt haben. Man nimmt an, daß der 5220 BRT große britische Leichte Kreuzer „Arctura“ versenkt wurde. Versenkt wurden ein Hilfskreuzer, ein U-Boot, zwei Kanonenboote, ein Minenleger, ein Spezialschiff, acht Transporter, darunter einer von 30 000 Tonnen, einer von 8000, vier von 5000, zwei von 3000 Tonnen, ferner wurden ein holländischer Kreuzer, ein britischer Zerstörer, zwei Spezialschiffe, zehn Transporter, ein Torpedoboot beschädigt sowie ein Minenleger und ein Transporter zum Auflaufen auf Grund gezwungen.

Beweis deutscher Ueberlegenheit

Seegefecht im Kanal eine schlagende Widerlegung Churchillscher Lügen.

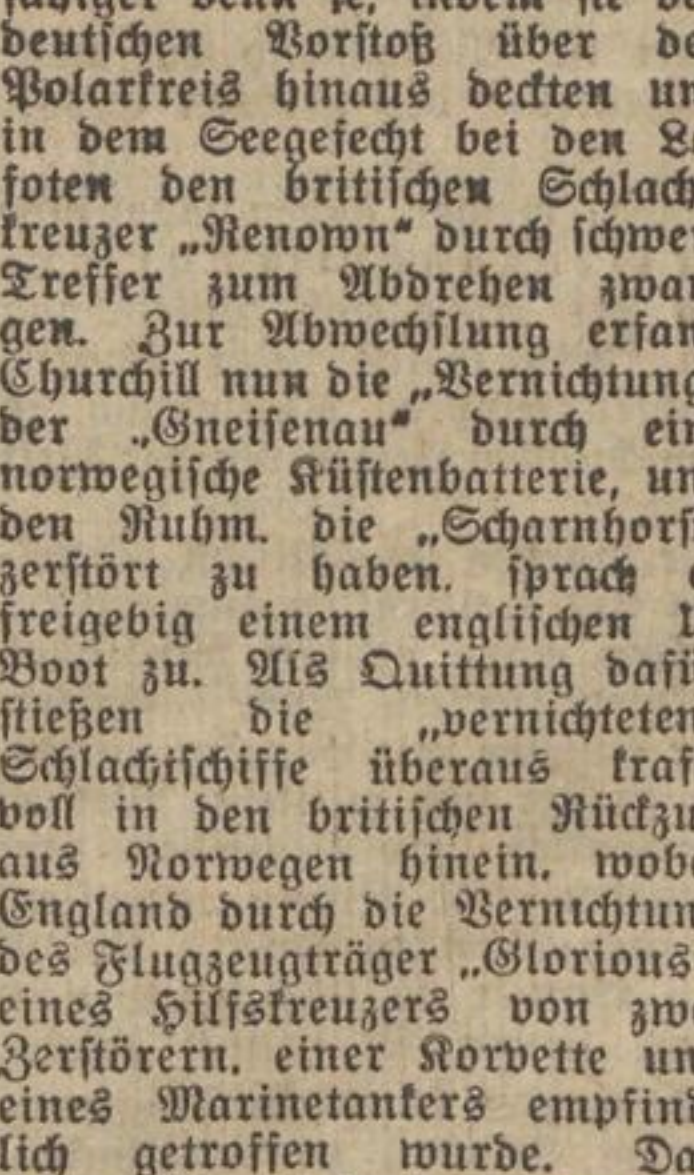
Die erfolgreichen Operationen deutscher Seestreitkräfte in Führung des Vizeadmirals Ciliax und starker Luftwaffenverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Sperrie im Kanal und in der westlichen Nordsee haben in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt. Wieder einmal hat Churchill ein böses Erwachen erlebt!



Generalfeldmarschall Sperrie. BR.-Aufnahme: Kriegsberichteter Fischer (Atl.-Wb.).

Die deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und der Kreuzer „Prinz Eugen“, die im BRB-Bericht vom 13. Februar namentlich genannt worden sind, sind samt und sonders von Churchill auf dem Papier mehrere Male versenkt worden angefangen mit jenem 4. September 1939, an dem der Erste Lord der britischen Admiralität die Welt mit der „Senfation“ überraschte, beim ersten Angriff britischer Flieger auf Wilhelmshaven sei es gelungen, in dem Schornstein der „Gneisenau“ eine britische Bombe zu placieren. Da aber Churchill schon immer einer Lüge möglichst auch noch eine zweite nachgeschickt hat, hat er bald danach auch noch die „Vernichtung“ des Schlachtschiffes „Scharnhorst“ „gemeldet“. Alles das aber hat diese beiden Schlachtschiffe nicht abgehalten, im November 1939 in den Nordatlantik vorzuschießen und dort bei Island den britischen Hilfskreuzer „Rawalpindi“ zu versenken.

Um die britische Öffentlichkeit über diese neue Schlappe des „meerbeherrschenden“ Englands zu trösten, verkündete Churchill, nach dem deutschen Erfolg vor Island seien die beiden Schlachtschiffe nun wirklich versenkt worden. Im April 1940 jedoch erfuhr Churchill mit Entsetzen, daß Lügen noch keine Wirklichkeit schaffen. Die „vernichteten“ deutschen Schlachtschiffe waren aktionsfähiger denn je, indem sie den deutschen Vorstoß über den Polarkreis hinaus deckten und in dem Seegefecht bei den Sofoten den britischen Schlachtschiffen „Renown“ durch schwere Treffer zum Abbrechen zwangen.



Vizeadmiral Ciliax. Atlantic (Wb.).

Zur Abwechslung erfand Churchill nun die „Vernichtung“ der „Gneisenau“ durch eine norwegische Küstenbatterie, und den Ruhm, die „Scharnhorst“ zerstört zu haben, sprach er freigebig einem englischen U-Boot zu. Als Quittung dafür stießen die „vernichteten“ Schlachtschiffe überaus kraftvoll in den britischen Rückzug aus Norwegen hinein, wobei England durch die Vernichtung des Flugzeugträgers „Glorious“, eines Hilfskreuzers von zwei Zerstörern, einer Korvette und eines Marinetauchers empfindlich getroffen wurde. Daß Churchill auch diesen neuen Erfolg deutscher Schlachtschiffe mit der Wiederankündigung seiner alten Lügen beantwortete, bedeutete geradezu eine geistige Bankrotterklärung dieses Totengräbers Englands. Wie beschämend aber für England, daß dieser abgefeimte Lügner am 18. März 1941 vor dem amerikanischen Klub in London kleinlaut erfolgreiche Operationen deutscher Schlachtschiffe im Nord- und Mittelatlantik, die England 26 Handelschiffe mit 116 000 BRT gekostet haben, eingestehen mußte. Zwar hat Churchill auch seitdem von Zeit zu Zeit „Melbungen“ über die Vernichtung dieser deutschen Schiffe in die Welt gesetzt, gleichzeitig war er jedoch so vorsichtig, britische Schlachtschiffe, die anderwärts dringend gebraucht wurden, gegen die zuvor mit einer Geste ausgesetzten deutschen Einheiten zu konzentrieren.

Mit Stolz blickt das deutsche Volk auf die Führer und die Besatzungen seiner Kriegsschiffe und auf die tapferen Flieger, die im Kanal, vor den Augen Englands, einen grandiosen Triumph über Englands Kriegsmarine und Flugwaffe errungen haben. Als vor der Halbinsel Malaya die

Churchill bekennt seine letzte Niederlage

Singapur „eine militärische Niederlage von großer Tragweite“

WB. Berlin 15. Feb. Diesmal gab es kein Vertuschen und Verschleiern. Noch am Sonntagabend mußte London amtlich zugeben, daß Singapur kapituliert habe. Gleichzeitig sprach Churchill im Rundfunk. Er erklärte:

„Ich spreche zu Ihnen allen im Schatten einer schweren militärischen Niederlage von großer Tragweite. Es ist eine Niederlage Englands und des Empires. Singapur ist gefallen, die ganze Malayenhalbinsel ist überrannt.“

Der Kriegssprecher bekannte damit seine persönliche Niederlage. Er äußerte schon 1936 die Ansicht, daß das deutsche Reich müsse vernichtet werden. Weil Danzig nicht deutsch werden sollte, trat England dann in den Krieg. Niederlage auf Niederlage.

Ein Schlag für Englands Lügenpolitik

Die Londoner wollen keine Zeitung mehr lesen — „Die britische Regierung hat überhaupt keinen Sinn für Propaganda“

WB. Berlin 15. Feb. Die schweren Schläge, die England und seine Verbündeten in diesen Tagen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen haben einstecken müssen, haben auch die Grundfesten der englischen Lügenpolitik erschüttert. Der New Yorker Nachrichtendienst läßt sich aus der englischen Hauptstadt berichten, daß man in London heute besorgter sei denn je seit Ausbruch des Krieges, und daß man garnicht versteht, wie man die letzten großen Schlachten habe verlieren können. Einige Leute seien so niedergedrückt, daß sie nicht mehr die Zeitungen lesen wollen und den Rundfunk abstellen, wenn Nachrichten gebracht werden. Man frage sich auch ganz offen, was das für eine Art Kriegführung sei, die solche Folgen habe. Den Ausdruck „blamösiges Rückzug“ habe man fast.

Daß man sich über die Verlogenheit der britischen Agitation in England seine eigenen Gedanken macht, geht auch aus einem Artikel in der „Daily Mail“ hervor, in dem ein führender englischer Geschäftsmann Englands Nachrichtenpolitik einer vernichtenden Kritik unterzieht. Er meint, man habe auf englischer Seite überhaupt keinen Sinn für Propaganda. In seinem Beweis dafür geht er zurück bis auf die Berliner Weltausstellung im Sommer 1937, auf der andere Nationen wie Deutschland und Italien in ihren Ausstellungen etwas von dem Genius ihrer Völker zeigten, während England vor allem ein überlebensgroßes Bild Chamberlains als Angler ausstellte.

Wohl alle Engländer, die etwas von Propaganda verstanden, seien mit ihm der Ansicht, daß die britische Regierung sich auch im Krieg immer wieder selbst dadurch knüppel zwischens die Beine geworfen habe, daß sie mit ihren Methoden die öffentliche Meinung in Verwirrung brachte und „nur selten“ ihre Versprechen hielt.

lage kennzeichnete den Weg, auf den die Plutokratie, an deren Spitze Churchill steht, das Land geführt: Polen, Norwegen, Dänemark, Griechenland, Serbien, Kreta, Albanien, Hongkong, Kuantan, Malaya, Markt der deutschen Schlachtschiffe entlang der Küste Englands durch den Kanal und um bedingungslos h. Kapitulation von Singapur.

In jeder dieser Niederlagen ist Churchill maßgebend beteiligt gewesen. Nur mit Betrug und Versprechungen, die niemals gehalten wurden, vermochte dieser gewissenlose Schachmat das englische Volk immer aufs Neue zu überbügeln und hinter sich zu führen. Und mit dieser Methode drückt er sich auch diesmal um das offene Bekenntnis seiner Schuld. Denn sonst hätte er sagen müssen: Diese neue Niederlage Englands und des Empires ist mein Werk.

Die oft hätten die Engländer prahlerische und irreführende Kriegskommentare der eigenen Regierung gehört, die Hoffnungen über alle Massen erweckten, nur um später eine ebenso große Niederlage herbeizuführen, nachdem sich jeder von der Wirklichkeit überzeugen konnte. In Deutschland sei das alles anders. Die deutsche Propaganda sei wirkungsvoll, und sie habe umso mehr Erfolg, als die britische versage.

Daß man so etwas heute in England schreibt, ist immerhin bemerkenswert. Es ist allerdings nur ein Zeichen dafür, daß Churchill dem Unwillen der Stimmung etwas Luft schafft, indem er der Kritik ein wenig freieren Lauf läßt als sonst. Im übrigen bleibt unter ihm selbstverständlich alles beim Alten, sowohl in der Kriegführung als auch in der Agitation.

General Graf Teruchi japanischer Oberbefehlshaber im Südgebiet

Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß General Graf Terauchi zum Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte im Südgebiet ernannt worden ist. Gleichzeitig wird die Ernennung von Generalleutnant Diamo Teutada zum Chef des Generalstabes der japanischen Streitkräfte im Südgebiet bekanntgegeben.

Minister Bottai auf der Italienischen Buchausstellung

Der italienischen Unterrichtsminister Bottai befüchtigte am Sonntagvormittag in Begleitung des italienischen Vizekonsuls Alfieri gemeinsam mit Reichserziehungsminister Rust in Berlin eingehend die Italienische Buchausstellung in der Akademie der Künste. Mit diesem Besuch wurde die Ausstellung, die den Bewohnern der Reichshauptstadt ein eindrucksvolles Bild italienischen Geisteslebens vermittelt hatte, am heutigen Tag beendet.

